

Auszug aus: „**Wozu brauchen wir noch Brauchtum?**“ von Deutschlandfunk Kultur  
(<https://www.deutschlandfunkkultur.de/traditionen-wozu-brauchen-wir-noch-brauchtum-100.html>, letzter Zugriff 22.11.2025)

„Und dieses Bild ist einerseits ja nicht nur Vorurteil. Wer Bräuche schätzt, lebt meist in einer eher kulturell engen, lokalen Welt, in der Einheimische geschätzt und Fremdes eher misstrauisch betrachtet wird. Wie das halt so ist in überschaubaren Face-to-Face-Gesellschaften bis in die Moderne hinein.“

Das hat historische Gründe. Lange Zeit standen Brauchtum, Tradition und Religion eng beieinander, weil sie gemeinsame Formen von Zusammenhalt, Orientierung und Identität geschaffen haben. Bräuche erzählen uns Geschichten von Gemeinschaften und von Zugehörigkeit; sie erinnern an bestimmte Abläufe, Rollen und Rituale. Sie erzählen uns aber auch Geschichten von Konvention und Ordnung und oft auch von Ausschluss und Abgrenzung. Dieses Verhältnis von Drinnen und Draußen, von Wir und Die, sieht man in vielen älteren Traditionen bis heute deutlich.

Andererseits steht Brauchtum mittlerweile eben auch für Anderes: für Tausende lokaler Vereine, die zivilgesellschaftlich und gemeinnützig aktiv sind und die es inzwischen auch Einwanderern leichter machen, in der lokalen Welt anzukommen. Die Schützenvereine, Karnevalsgruppen oder Musikvereine schaffen Räume, in denen neue Mitglieder aufgenommen werden und gemeinsame Aktivitäten möglich werden, die nichts mehr mit den alten Grenzen zwischen Einheimischen und Fremden zu tun haben.

Das also zum Einerseits. Andererseits gibt es längst viele Beispiele dafür, dass Traditionen eine integrative Kraft entfalten können gerade dann, wenn sie offen sind für Veränderungen. Einige Vereine wählen muslimische Schützenkönige, manche Karnevalsgesellschaften öffnen sich für neue Mitglieder und lokale Feste werden heute oft gemeinsam von ganz unterschiedlichen Gruppen organisiert. Diese neuen Formen von Brauchtum sind Ausdruck einer veränderten, vielfältigeren Gesellschaft.

Und auch dafür, dass Traditionen sich weiterentwickeln können, ohne ihre Bedeutung zu verlieren.“